

HEYNE <

STEPHEN KING

DER STRASSEN- VIRUS ZIEHT NACH NORDEN

aus Im Kabinett des Todes

STORY SELECTION NO. 16

Sie direkt darauf zusteuern«, sagte sie und grinste dabei einfältig. »Es ist ja wie für Sie *gemacht*.«

»Es hat ganz den Anschein«, sagte er und lächelte sein gewinnendstes Lächeln. »Wie viel wollen Sie dafür haben?«

»Fünfundvierzig Dollar«, sagte sie. »Ich will Ihnen nichts vormachen: Zunächst sollte es siebzig kosten, aber es gefällt niemand, und deswegen bin ich mit dem Preis runtergegangen. Wenn Sie morgen wiederkommen, können Sie es wahrscheinlich für dreißig bekommen.« Das Grinsen hatte beängstigende Ausmaße angenommen. Kinnell konnte kleine graue Speichelbläschen in den auseinandergezogenen Mundwinkeln

sehen.

»Ich glaube, darauf will ich es nicht ankommen lassen«, sagte er. »Ich stelle Ihnen jetzt gleich einen Scheck aus.«

Das Grinsen wurde noch gedehnter; die Frau sah inzwischen wie eine groteske John-Waters-Parodie aus. Divine macht einen auf Shirley Temple. »Ich soll eigentlich keine Schecks annehmen, aber *okay*«, sagte sie im Ton eines Mädchens, das sich schließlich zum Geschlechtsverkehr mit seinem neuen Freund bereit erklärt. »Wenn Sie nun schon Ihren Füller rausnehmen, könnten Sie mir dann auch ein Autogramm für meine Tochter schreiben? Ihr Name ist Michela.«

»Was für ein schöner Name«, sagte Kinnell automatisch. Er nahm das Bild und folgte der dicken Frau zu dem Kartentisch. Im Fernseher daneben hatte das lüsterne Pärchen einer älteren Frau Platz gemacht, die Kleieflocken in sich hineinschaufelte.

»Michela liest alle Ihre Bücher«, sagte die dicke Frau. »Wo kriegen Sie nur all diese verrückten Ideen her?«

»Keine Ahnung«, sagte Kinnell und lächelte breiter denn je. »Sie fallen mir einfach in den Schoß. Ist das nicht erstaunlich?«

Die mit der Haushaltsauflösung beauftragte Frau hieß Judy Diment, und

sie wohnte in dem Haus nebenan. Als Kinnell sie fragte, ob sie wisse, wer der Künstler sei, antwortete sie, na klar, Bobby Hastings habe es verbrochen, und Bobby Hastings sei auch der Grund dafür, dass sie hier die Sachen der Hastingsens verkaufen dürfe. »Das ist das einzige Bild, das er nicht verbrannt hat«, sagte sie. »Arme Iris! Sie tut mir richtig leid. Ich glaube, George hat es nicht so viel ausgemacht. Und ich *weiß* mit Sicherheit, dass er nicht versteht, warum sie das Haus verkaufen will.« Sie verdrehte die Augen in ihrem großen, verschwitzten Gesicht – der bekannte Können-Sie-sich-das-vorstellen-Blick.

Kinnell riss den Scheck aus dem

Heftchen, sie nahm ihn entgegen und gab ihm dann den Block, auf dem sie all die Sachen notiert hatte, die schon verkauft worden waren, nebst den dabei erzielten Einnahmen. »Einfach nur ›Für Michela‹«, sagte sie. »Oder lassen Sie sich was Nettes einfallen, ja?« Das Grinsen erschien wieder, wie ein alter Bekannter, von dem man gehofft hatte, dass er längst tot war.

»Mhm«, sagte Kinnell und schrieb, was er in solchen Fällen immer schrieb: Meiner Leserin ... mit herzlichem Dank für ihre Treue. Er musste nicht auf seine Handbewegung achten oder auch nur darüber nachdenken, was er da genau tat, nicht nach fünfundzwanzig Jahren